

Inhalt

Alexander Groß

Vorwort 9

Stefan Glaser/Thomas Pfeiffer

Einleitung 15

1. Einführung, Hintergrund

Thomas Grumke

Rechtsextremismus in Deutschland. Begriff – Ideologie – Struktur 23

Thomas Pfeiffer

Menschenverachtung mit Unterhaltungswert.

Musik, Symbolik, Internet – der Rechtsextremismus als Erlebniswelt 44

Andreas Zick/Beate Küpper

Von hohem Ausgrenzungswert.

Menschenfeindlichkeit und antidemokratische Mentalitäten in Deutschland 65

2. Facetten der Erlebniswelt Rechtsextremismus – am Beispiel des Rechtsextremismus im Internet

Thomas Günter

Das Internet – kein rechtsfreier Raum 83

Stefan Glaser/Thomas Pfeiffer/Christiane Schneider

Von Textwüsten zur Propaganda 2.0.

Entwicklungslinien rechtsextremer Online-Präsenzen 100

Michael Wörner-Schappert

Was macht Hass-Seiten attraktiv? Fallbeispiel: Musik als virtuelle

Propagandawaffe – moderne Multimedialität rechtsextremer Websites 111

3. Das Thema Rechtsextremismus in der Bildungsarbeit – Ansätze und Erfahrungen

Stefan Glaser

Dem Hass die Stirn bieten. Medienpädagogische Rechtsextremismusprävention:
Erfahrungen aus der Arbeit von jugendschutz.net 123

Kirsten Thiemann

Rechtsextremismusprävention an Schulen – auch das noch?
Plädoyer für eine individuelle und situationsangepasste Strategie.
Ein Beitrag der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus 147

Klaus-Peter Hufer

„Nicht flüchten, sondern standhalten“. Rechtsextreme Störungen und
Reaktionsmöglichkeiten in Veranstaltungen der politischen Bildung 158

4. Projekte für die Praxis

Siehe Übersicht auf Seite 5 ff. 175

5. Anhang

Stefan Glaser/Thomas Grumke/Thomas Pfeiffer

Lese-Tipps 271

Alexandra Beyersdörfer

Materialien-Tipps 282

Michael Pechel

Surf-Tipps 290

Thomas Grumke

„Andi“ – Bildungscomic und Website für Demokratie und gegen Extremismus 302

Alexandra Beyersdörfer/Stefan Glaser/Thomas Pfeiffer

Ansprechpartner/innen zu den Themen Rechtsextremismus
und Fremdenfeindlichkeit 306

Autorinnen und Autoren 315

Inhalt der Begleit-CD 317

Projekte für die Praxis – Übersicht

Sekundarstufe I

<i>Alexandra Beyersdörfer</i> : Rechtsextremismus im Internet. Seminar für Jugendliche	177
<i>Antje Steinert/Peter Herzhoff</i> : Der Ausstieg. Tanztheater auf Grundlage der Autobiografie von Stefan Michael Bar	181
<i>Gero Klevenow</i> : Politische Erziehung im Musikunterricht? Zum Umgang mit rechtsextremer Musik in der gymnasialen Mittelstufe	185
<i>Ralf Langner</i> : Rechtsextremismus im Internet – eine Gefahr für die Jugend?	190
<i>Wiebke May</i> : Rechtsextremismus – (k)eine Chance in unserer Stadt?	193
<i>Beate Quakernack</i> : Rassismus heute	197
<i>Christiane Schneider/Martin Ziegenhagen</i> : Online-Training gegen Rechtsextremismus. Workshop für Jugendliche	201
<i>Malte Schniers</i> : „Das betrifft mich doch gar nicht!“ Eine Diskriminierungssituation im Klassenzimmer anhand der Methode des Unsichtbaren Theaters erfahren und reflektieren	206

Sekundarstufe II

<i>Henning Bestian</i> : Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einer Erkundung der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau	212
<i>Claudia Elisabeth Brauns</i> : Wann ist Rechtsextremismus sogar strafbar? Eine strafrechtliche Fallanalyse für den Politikunterricht an Berufskollegs	216
<i>Wendel Hennen</i> : Rechtsextremismus im Internet. Eine WebQuest für einen Geschichtskurs in der gymnasialen Oberstufe	220
<i>Anja Neyer</i> : Auseinandersetzung mit und Prävention gegen Rechtsextremismus. Konzept für die gymnasiale Oberstufe für Erziehung und Soziales an Berufskollegs	223
<i>Daniela Steinkuhle</i> : Reflexion über Sprache. Sprache in der Politik – Sprache im Rechtsextremismus	228
<i>Markus Wolf</i> : Jüdisches Leben: gestern & heute	234

Außerschulische politische Bildung

<i>Björn Krüger/Kalle Waldinger:</i> Gegenwind – Wir rocken gegen Rassismus und Gewalt. Schülerband-Projekt	237
<i>Angelika Ribler:</i> Erlebniswelt Sport – Wir bieten Respekt und ANerkennung! (R.AN!). Ein Projekt der Sportjugend Hessen	240
<i>Holger Runge:</i> Moers ist bunt. Jugendkongress zur Überwindung von Rechtsextremismus und zur Förderung von Demokratie	245
<i>Daniel Speer/Laura Menger:</i> Aggressionsschwellentrainings mit rechtsextremen Gewaltstraftätern. Ein Programm des Vereins ‚Drudel 11‘ im Thüringer Jugendarrest	249

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

<i>Jutta Berger:</i> Erlebniswelt Rechtsextremismus. Studientag für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter	254
<i>Stefan Glaser/Thomas Pfeiffer:</i> Erlebniswelt Rechtsextremismus. Fortbildungsreihen für Fachkräfte der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen (Train-the-Trainer)	258
<i>Brunhilde Otthofer:</i> Rechtsextremismus. Projekttag für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter – Implementierung des Themas in das Programm des ZfsL	262
<i>Thomas Pfeiffer:</i> Mythos Kameradschaft. Grundlage und Praxis der Gemeinschaft in der NS-„Ordensburg“ Vogelsang und im heutigen Rechtsextremismus. Dreitägiges Seminar	265

Stefan Glaser/Thomas Pfeiffer

Einleitung

Ein moderner Rechtsextremismus ist auf den Plan getreten und fordert die politische Bildung heraus. Jugendliche stehen im Mittelpunkt: Für die rechtsextremistische Szene sind sie die Zielgruppe Nummer eins. Als Lockmittel dienen Videos im Web 2.0, kostenlose Musik-CDs, rechtsextremistische Lifestyleprodukte, Events mit Unterhaltungswert wie Konzerte und Flashmobs. Neue Formen für ein neues Image: zeitgemäß und dynamisch, teils subversiv und provokant.

Die Protagonisten offenbaren ihre menschenverachtenden Vorstellungen nicht immer unmissverständlich. Rechtsextremistische Gruppen und Medien halten aggressive Aussagen häufig mit Bedacht zurück, deuten Feindbilder zwar an, verbannen aber einschlägige Parolen und Symbole zugunsten unverdächtiger Zeichen und Codes in die Schublade. Mit dieser Strategie der Tarnung wird zum Beispiel der Slogan „Deutschland den Deutschen – Ausländer raus!“ in das zynische Bekenntnis „Wir sind keine Ausländerfeinde. Wir lieben das Fremde – in der Fremde“ verwandelt. Zu den vorgeblichen Antworten auf Zukunftsängste zählt die Idee der Volksgemeinschaft, die Geborgenheit suggeriert und den Ausschluss aller Nicht-Deutschen propagiert. Gerade an Jugendliche richtet die rechtsextremistische Szene ihre wichtigsten Werbebotschaften: „Kameradschaft“ und Zusammenhalt in unsicheren Zeiten.

All das steht für eine neue Qualität rechtsextremistischer Propaganda. Wir-Botschaften und Modernität prägen den äußeren Schein – Ideologien der Ungleichwertigkeit zählen zum inneren Kern. Darüber hinaus ist Rechtsextremismus seit jeher mit Gewalt verbunden, teils mit Gewaltvorstellungen, teils mit körperlicher Gewalt. Der rechtsextremistische Terrorismus, der 2011 in Deutschland offenbar wurde, hat die tödliche Dimension dieser Gewalt umso deutlicher gemacht.

Jugendliche sind zur wichtigsten Zielgruppe des Rechtsextremismus geworden

Werbebotschaft: „Kameradschaft“

Das Bild der
Szene war nie
moderner

Seit wir der Erlebniswelt Rechtsextremismus in der ersten Auflage dieses Bandes 2007 nachgegangen sind, haben sich die Veränderungsprozesse der Szene deutlich fortgesetzt. „Autonome Nationalisten“, die Symbole und Outfits vom politischen Gegner – von linksgerichteten Autonomen – übernehmen, prägen das Bild der Neonazi-Szene. Die Stichworte Web 2.0 oder Social Web stehen für jugendaffine Mitmachnetze wie ‚Facebook‘ und ‚YouTube‘, die auch Rechtsextremisten intensiv nutzen. Alles in allem war das Bild dieser Szene nie moderner, die Palette ihrer Stile nie breiter, die Nähe zu den Ausdrucksformen zeitgenössischer Jugendkulturen nie größer als heute.

Mit welchen Mitteln sprechen Rechtsextremisten Jugendliche an? Welche Botschaften vermitteln Websites und Musik der Szene? Öffnet diese Erlebniswelt dem Rechtsextremismus ein Tor zur Jugendkultur? Wie können Schule und außerschulische Jugendbildung gezielt zur Aufklärung beitragen? Fragen wie diesen gehen der Band und die beigefügte CD-ROM nach.

Programme und
Dokumentationen
der Fortbildungen
auf CD-ROM



Den Anstoß zu dieser Publikation gaben die Fortbildungsreihen „Rechtsextremismus im Internet“ und „Erlebniswelt Rechtsextremismus“, die jugendschutz.net und das Ministerium für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen gemeinsam in den Jahren 2004 bis 2011 veranstaltet haben. Die Fortbildungen zielten auf den schulischen und außerschulischen Bereich. Sie richteten sich in den ersten Jahren an Pädagoginnen und Pädagogen, die mit Jugendlichen direkt arbeiteten, ab 2008 verfolgten sie einen Train-the-Trainer-Ansatz: Die Hauptzielgruppe waren pädagogische Fachkräfte der Aus- und Weiterbildung. Die Veranstaltungen hatten analytische und methodische Schwerpunkte: Sie gingen dem Erscheinungsbild, Agitations- und Rekrutierungsformen des zeitgenössischen Rechtsextremismus nach – insbesondere den Internet-Angeboten dieser Szene. Andererseits rückten sie Methoden und Materialien in den Fokus, um in Schule und außerschulischer Jugendarbeit Aufklärung zu leisten und für das Problem zu sensibilisieren.

Dem Konzept der Fortbildungen lag eine Reihe von Thesen zugrunde, die auch die Basis dieser Publikation bilden:

Thesen, die der
Publikation
zugrunde liegen

- Den Rechtsextremismus im Internet zu analysieren setzt voraus, ihn in einen größeren Kontext zu stellen, den wir als „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ bezeichnen. Eine realistische Einschätzung des Gefahrenpotenzials ist nur möglich, wenn sämtliche Aspekte dieser Erlebniswelt einbezogen werden.

- Rechtsextremistische Botschaften sind auch für Jugendliche problematisch, die nicht in diese Szene verstrickt sind. Deshalb legt der Band den Schwerpunkt auf die politische Bildungsarbeit und auf Ansätze, um solchen Einstellungen und Handlungen vorzubeugen (Primärprävention). Im Folgenden geht es uns weniger um die Arbeit mit Kadern und Mitläufern der Szene, für die vornehmlich Konzepte aus der Jugendsozialarbeit Anwendung finden.
- Der rechtsextremistische Charakter von Web-Angeboten, Liedern und Texten ist nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Gerade Propaganda in seriöser Verpackung kann wesentlich problematischer sein als ungeschminkt geäußertes, mitunter vulgärer Rassismus. Die Fähigkeit, sich Medieninhalten kritisch zu nähern und ihre Botschaften zu hinterfragen, ist eines der wichtigsten Lernziele.
- Jugendliche können den menschenverachtenden Charakter rechtsextremistischer Angebote entschlüsseln. Ihre Medienkompetenz in diesem Sinne zu fördern setzt einen offensiven Umgang mit rechtsextremistischen Materialien in der Bildungsarbeit voraus. Solche Bildungsprojekte wecken keine „schlafenden Hunde“, sondern greifen ein existierendes Problem auf, um Jugendliche zu sensibilisieren und bei der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus zu unterstützen. Diese pädagogische Beschäftigung muss didaktisch-methodisch mit Bedacht vorbereitet und sorgsam begleitet werden.
- Wissen allein immunisiert nicht gegen feindselige Einstellungen. Neben kognitiven sind soziale Kompetenzen entscheidend. Wer fähig ist, sich in die Lage gesellschaftlicher Minderheiten zu versetzen, wer die Situation der tatsächlichen oder potenziellen Opfer fremdenfeindlicher Gewalt nachempfinden kann, wird Hassbotschaften nicht annehmen, sondern deutlich zurückweisen. Gespräche mit Zeitzeugen oder Exkursionen in die Lebenswelt von Betroffenen können zur Stärkung der Empathiefähigkeit beitragen. Mögliche Ziele liegen oft vor der Haustür, zum Beispiel die örtliche Moschee, die örtliche Synagoge oder die örtliche Unterkunft von Asylbewerbern.
- Das Thema einer Bildungsveranstaltung ist für Jugendliche vor allem dann relevant, wenn es mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und wenn ihre eigene Sicht gefragt ist. Viele Jugendliche begegnen unterschiedlichen Facetten des Rechtsextremismus in ihrem Alltag, beispielsweise in Form von Kleidungsstilen, Musik oder in sozialen Netzwerken. Statt mit erhobenem Zeigefinger vor der rechtsextremistischen Gefahr zu

Prävention durch
Bildungsarbeit

Bildungsprojekte
wecken keine
„schlafenden
Hunde“

Erfahrungen
einbeziehen,
statt Zeigefinger
erheben

warnen, sollten Bildungsprojekte diese Erfahrungen einbeziehen. Die Anknüpfung an den unmittelbaren Lebenshorizont kann über Projekte oder Unterrichtsreihen hinausgehende Impulse setzen und vorurteilsbehaftete Einstellungen sowie Verhaltensweisen reflektieren und verändern helfen.

- Eine Methode ist weder pauschal geeignet oder ungeeignet noch ist sie Selbstzweck im pädagogischen Prozess. Ihr Wert hängt davon ab, ob sie für das betreffende Lernsetting geeignet ist. Grundsätzlich gilt es zu prüfen, ob eine Arbeitsform oder Vorgehensweise zur individuellen Lerngruppe, zu dem begleitenden Pädagogen/der begleitenden Pädagogin und den Lerninhalten passt. Für die Auseinandersetzung mit der Erlebniswelt Rechtsextremismus haben sich handlungsorientierte Ansätze bewährt, die Teilnehmenden auch eine angeleitete, aber weitgehend selbstständige Befassung mit rechtsextremistischen Materialien ermöglichen.
- Bildungsarbeit, die an der Lebenswelt Jugendlicher anknüpft, sie als Mitgestalterinnen und Mitgestalter des gemeinsamen Lernens ernst nimmt und in der – mit Lust am Experiment – kreative Methoden erprobt werden, ist Teil einer Erlebniswelt „Aufklärung und Demokratie“. Kognitive Auseinandersetzung, positive (Gruppen-)Erfahrungen und praktische Formen der Zivilcourage bilden dabei eine feste Einheit. Die Motivation der Teilnehmenden, sich mit dem Thema in Schule und außerschulischer Arbeit auf diese Weise auseinanderzusetzen, ist der Erfahrung nach außergewöhnlich hoch.

Demokratische
Erlebniswelt
stärken

Der Band gliedert sich in fünf Abschnitte. Hintergrundinformationen, Materialien und weitere Anregungen für die pädagogische Praxis zu jedem Kapitel befinden sich auf der begleitenden CD-ROM.

Das erste Kapitel beleuchtet Hintergründe des Rechtsextremismus im modernen Gewand. Thomas Grumke geht Begriff, Ideologie und Struktur des Rechtsextremismus nach – er sieht ihn heute als eine vielgestaltige Bewegung und verweist auf neue Muster der Agitation: „Das ideologische Arsenal von Volk und Nation wird von Rechtsextremisten um Kampfbegriffe wie Globalisierung, Kapitalismus, Imperialismus und Identität erweitert und so auch international kompatibel gemacht.“ An den grundlegenden Inhalten hat sich wenig geändert. Vieles dagegen an den Vermittlungsformen: Insbesondere an Beispielen aus rechtsextremistischen Liedern und anhand entsprechender Websites zeichnet Thomas Pfeiffer das Porträt einer Erlebniswelt, in der Freizeit-

Globalisierung und
Kapitalismus als
Kampfbegriffe des
Rechtsextremismus

aktivitäten und menschenverachtende Botschaften verschmelzen. Feindbilder und Identitätsangebote sind der inhaltliche Kern dieser Erlebniswelt – zeitgenössischer Look, moderne Medien, Unterhaltungsangebote und vorgebliche „Kameradschaft“ prägen das nach außen getragene Erscheinungsbild. Rechtsextremismus allerdings auf seine sichtbaren Formen zu reduzieren verengt das Problem: Auf der Grundlage der Studien zur Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gehen Andreas Zick und Beate Küpper der Verbreitung abwertender und ausgrenzender Einstellungen in Deutschland nach. Sie fragen nach der Anschlussfähigkeit einer rechtsextremistischen Agitation, die ein „Patchwork an Vorurteilen, Abwertungen, Ausgrenzungen“ darstellt. Ihre Daten zeigen, „wie deutlich Zustimmungen zu Facetten rechtsextremer und rechtspopulistischer Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft verhaftet sind“. Den Rechtsextremismus prägen vor allem Fremden- und Islamfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – das Potenzial dieser Einstellungsmuster beziffern Zick und Küpper auf rund ein Fünftel der Bevölkerung.

Der zweite Abschnitt vertieft das Thema Erlebniswelt anhand des Rechtsextremismus im Internet. Thomas Günter nimmt zunächst die Rechtslage in den Blick, die den Rahmen für die Ahndung von rechtsextremistischen Straftaten bildet. Das Netz nimmt zwar eine Sonderstellung unter den medialen Verbreitungsformen ein, ein rechtsfreier Raum ist es jedoch keinesfalls. Grundsätzlich gilt: „Was offline illegal ist, bleibt auch bei der Verbreitung im Internet illegal.“ Somit greifen alle einschlägigen Strafrechtsbestimmungen auch im Netz – etwa Volksverhetzung oder das Verbot, bestimmte Symbole öffentlich zu zeigen. Was sie bedeuten, macht der Autor an vielen Beispielen deutlich. Der „Sonderstellung“ der Computernetze waren sich Rechtsextremisten allerdings sehr wohl bewusst, als sie frühzeitig solche Technik aufgriffen. Uraltes Denken und High-Tech-Medien sind für diese Szene seit Langem keine Widersprüche. Die Entwicklung rechtsextremistischer Internetpräsenzen steht im Blickpunkt des Beitrags von Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer und Christiane Schneider: Etappen, Akteure, Inhalte, Professionalisierungs- und Modernisierungsprozesse. Kaum irgendwo spiegelt sich der neue Schein der Erlebniswelt Rechtsextremismus so deutlich wie in den interaktiven und multimedialen Online-Welten des Social Web. Am Beispiel rechtsextremistischer Musik geht Michael Wörner-Schappert der Multimedialität des Internets weiter nach. Rechtsextremisten setzen

**Ist die Agitation
anschlussfähig
an die Mitte?**

**Was offline
illegal ist, bleibt im
Internet illegal**

**Musik als zentrales
Lockmittel rechts-
extremistischer
Websites**

sie als Propagandamittel, Identifikationsangebot und Provokationsmöglichkeit gezielt ein, und so ist Musik zu einem zentralen Element im Web geworden, mit denen sich Rechtsextremisten an Jugendliche wenden. Der Autor sieht sie als „Leimrute, die den Weg zu den virtuellen Inhalten und Ausprägungen des heutigen Rechtsextremismus öffnet“.

„Schule kann viel,
aber nicht alles“

Was bedeutet all dies für die Praxis der Prävention? Dieser Frage widmet sich das dritte Kapitel. Stefan Glaser stellt medienpädagogische Überlegungen zur Arbeit mit Jugendlichen an und konkretisiert sie an Beispielen aus Projekten von jugendschutz.net. In seinem Beitrag erläutert er Fragen, die im Vorfeld einer pädagogischen Beschäftigung mit dem Thema geklärt werden müssen, und den möglichen Ablauf eines Workshops. Welchen Beitrag kann Schule leisten? „Schule kann viel, aber nicht alles“, lautet das Credo von Kirsten Thiemann. Sie knüpft an Fragen von Lehrerinnen und Lehrern an die Online-Beratung gegen Rechtsextremismus an und plädiert für eine Kombination aus spezifischen und unspezifischen Präventionsmaßnahmen: Diese setzen einerseits auf eine demokratische Schulkultur und andererseits auf Aufklärung zum Thema Rechtsextremismus. Externe Beratung trägt gerade in schwierigen Situationen dazu bei, Handlungsmöglichkeiten als Schule zu erkennen, aber auch die eigenen Grenzen. Erfahrungen anderer Art sind Ausgangspunkt der Ausführungen von Klaus-Peter Hufer: rechtsextremistische Störungen in Veranstaltungen der politischen Bildung. Im Zuge einer „Wortergreifungsstrategie“ treten rechtsextremistische Agitatoren zunehmend bei öffentlichen Bildungsveranstaltungen auf und versuchen, diese zu dominieren. „Nicht flüchten, sondern standhalten“, fordert der Autor in Anlehnung an ein Wort Horst-Eberhard Richters und meint damit konkret: entschieden widersprechen, kompromisslos auf die Fortsetzung des Vortrags pochen, gegebenenfalls vom Hausrecht Gebrauch machen. Klaus-Peter Hufer geht von persönlichen Erlebnissen aus der politischen Erwachsenenbildung aus. Sein Beitrag weitet den Blick über den Tellerrand dieses Bandes hinaus und macht deutlich, „dass Rechtsextremismus kein alleiniges oder auch nur vorrangiges Jugendphänomen und Prävention altersunabhängig notwendig ist“. Tatsächlich bestätigen praktisch alle empirischen Studien auf diesem Gebiet denselben Befund: Rechtsextremistische Einstellungen sind bei älteren Bevölkerungsgruppen verbreiteter als bei den jungen.

Rechtsextremismus ist kein
Jugendphänomen

Die 22 Projektskizzen im vierten Abschnitt dieses Bandes spiegeln eine breite Palette möglicher Herangehensweisen wider. Die Autorinnen

und Autoren näherten sich kreativ dem Thema und arbeiteten mit sehr unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen. Die Projekte fanden im schulischen oder außerschulischen Rahmen statt. Das Thema wurde zum Beispiel im Deutsch-, Geschichts-, Politik- und Musikunterricht oder im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften aufgegriffen. Die Skizzen umfassen Internet-, Theater- und Rockprojekte, Jugendkongresse, Workshops und Studientage. Einige Projekte waren umfangreich und aufwändig, andere setzten punktuelle Akzente und ließen sich somit leichter in die Praxis integrieren. Die meisten Skizzen stellen Veranstaltungsformate mit Jugendlichen vor, andere geben Anregungen für die Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, insbesondere pädagogischen Fachkräften. Sie können in Schule und außerschulischer Jugendbildung die Kompetenz stärken und setzen dabei auf Informationen über die Facetten der Erlebniswelt Rechtsextremismus und methodische Impulse für die Prävention. Alle Projektskizzen sind nicht als schlichte Muster zur Wiederholung gedacht – sie legen Erfahrungen offen, liefern Anregungen und machen Mut, Elemente zu erproben, mit eigenen Ideen zu kombinieren und Ansätze fortzuentwickeln.

Im Anhang finden sich Hinweise auf weiterführende Informationsquellen: Lese-, Materialien- und Surf-Tipps. Beispielhaft stellt Thomas Grumke eine – ungewöhnliche – Publikation samt Website genauer vor: den Bildungscomic „Andi“, den der Verfassungsschutz NRW als Broschüre und im Internet veröffentlicht hat. Das Heft ist nicht nur von einem positiven Bezug auf die Demokratie getragen, es macht auch deutlich, „was hinter rechtsextremistischen Geschichten, Mythen und Symbolen steckt: keine edlen, fleißigen und guten ‚Kameraden‘, sondern oft historische Verklärung von Verbrechen, Selbstdarsteller und Geschäftemacher“. Eine Adressenliste möglicher Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zum Thema Rechtsextremismus rundet den Band ab.

Diese Publikation ist durch eine breite, vertrauensvolle Zusammenarbeit von Institutionen und Einzelpersonen möglich geworden. Ein herzlicher Dank gilt zunächst allen, die an den Fortbildungsreihen „Rechtsextremismus im Internet“ und „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ beteiligt waren. Zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema, die nicht zuletzt für die Veranstalter sehr anregend war, haben Teilnehmende, Vortragende, Organisatorinnen und Organisatoren gleichermaßen beigetragen. Viele aus dem Kreis der Fortbildungen haben Beiträge für diesen Band und die beigefügte CD-ROM erarbeitet, weitere Autorinnen und

**Projektskizzen
liefern Anregungen
für die Praxis**

**Lese-, Materialien-
und Surf-Tipps**

Autoren haben unsere Einladung aufgegriffen, sich an der Publikation zu beteiligen. Sie wäre nicht entstanden ohne die Unterstützung durch die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen und den Wochenschau Verlag – insbesondere danken wir Herrn Prof. Dr. Andreas Kost in der Landeszentrale NRW sowie Herrn Bernward Debus und Frau Dr. Birgit Wolter für die verlegerische Begleitung.

Der Blick auf die Erlebniswelt Rechtsextremismus macht deutlich, wie wichtig Aufklärung ist: Jugendkulturelle Angebote der Szene, die mit Gruppengefühl, Mythen und Action verbunden sind, fordern den kritischen Blick auf die politischen Botschaften, die mit diesen Angeboten verknüpft sind. Hinter der modernen Fassade lauern alte Feindbilder und Gewalt(fantasien), die es zu entlarven gilt. Wir wollen mit dieser Publikation Anstöße liefern, das Thema aufzugreifen und – im Hinblick auf Demokratie, Empathie und Toleranz – mit Jugendlichen das Wagnis Lernen einzugehen. Aufklärungsarbeit zielt darauf, dass sie Codes und Strategien der rechtsextremistischen Szene erkennen, mit Hintergründen von Migration und den Verbrechen des Nationalsozialismus vertraut sind und die Situation anderer nachempfinden können. Auf diese Weise kann politische Bildung dazu beitragen, dass Jugendliche rechtsextremistische Behauptungen entschieden ablehnen und Zivilcourage zeigen. In Bildungsveranstaltungen erweist sich diese Altersgruppe keineswegs als „unpolitisch“, in aller Regel liegt ihnen eine freiheitliche Gesellschaft und ein vertrauensvolles Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Hautfarbe genauso am Herzen wie den meisten Erwachsenen. Sich hierüber zu verständigen, gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam für ein demokratisches Miteinander zu engagieren ist nicht nur notwendig, sondern kann Spaß machen: Lernenden und Lehrenden.

Mainz und Düsseldorf im Juli 2012

Anmerkung

- 1 In dieser Publikation kommen die Formulierungen „rechtsextremistisch“ und „rechtsextrem“ vor. Beide sind praktisch als Synonyme zu verstehen – unterschiedlich ist allenfalls der Verwendungszusammenhang: Während die Sicherheitsbehörden stets die Formulierung „rechtsextremistisch“ verwenden, ist in Wissenschaft und Medien die Bezeichnung „rechtsextrem“ verbreiteter. Die Autor(inn)en dieses Bandes verwenden durchgängig die von ihnen bevorzugte Formulierung.

Moderne Fassade
– alte Feindbilder

Jugendliche sind
nicht „unpolitisch“

Rechtsextremismus im Internet

Seminar für Jugendliche

Kontakt

Alexandra Beyersdörfer, jugendschutz.net

E-Mail: buero@jugendschutz.net

Schulform: alle Schulformen

Fach: alle Fächer

Klasse/Jahrgangsstufe: ab Klasse 7

Umfang: fünf bis sechs Unterrichtseinheiten (plus Vor- und Nachbereitung)

Notwendige Ausstattung

- ausreichende Zahl an Rechnerplätzen (je ein PC für zwei Personen)
- schnelle Internetanbindung
- mindestens zwei Räume (PC-Raum, Gruppenraum)
- Beamer, Laptop/PC und Lautsprecher im Gruppenraum
- Projektionswand, Moderationskoffer

Inhalte/Fragestellungen

Das hier skizzierte Beispiel eines medienpädagogischen Seminars von jugendschutz.net für Schülerinnen und Schüler des Mittelstufenbereichs soll Jugendlichen vermitteln, wie Rechtsextreme im Internet in Erscheinung treten und wie sie das Internet – insbesondere Soziale Netzwerke – für ihre menschenverachtende Propaganda missbrauchen. Das wichtigste Ziel ist es, Erkennungsmerkmale der Rechtsextremen kennenzulernen und konkrete Handlungsmöglichkeiten bei der täglichen Nutzung des Internets aufzuzeigen bzw. gemeinsam zu entwickeln.

- Wie präsentieren sich Rechtsextreme im Internet? (zum Beispiel: Symbole und Parolen, multimediale Elemente)
- Welche rechtsextremen Inhalte finden sich im Internet? (zum Beispiel: Antisemitismus, Rassismus, Demokratiefeindschaft, Geschichtsfälschung)
- Welche Internetplattformen/Internetdienste werden genutzt? (Websites, Foren, Web 2.0)

- Welche rechtsextremen Gruppen nutzen das Internet und wie sprechen sie Jugendliche an? (zum Beispiel: Kameradschaften, Autonome Nationalisten, Frauen/Mädels, Musikszene, Versandhändler)
- Wie ist das Gefahrenpotenzial von Rechtsextremismus im Internet einzuschätzen?
- Wie ist die Rechtslage? Was ist in Deutschland verboten – was erlaubt? Welche internationalen Regelungen gibt es? Wo liegen rechtliche Grenzen?
- Wie kann man Rechtsextremen im Internet in Deutschland und im Ausland die Plattform entziehen? (zum Beispiel: Arbeit von Meldestellen, Anschreiben von Providern)
- Was kann der einzelne Internetuser gegen Rechtsextremismus im Internet tun?
- Welche Aktivitäten lassen sich gemeinsam mit Jugendlichen umsetzen? (zum Beispiel: in Gästebüchern und Foren Gegenposition beziehen, antirassistische Banner, Websites, Profile und Videos gestalten)

Gliederung des Seminartags

Einstieg (30 Minuten)

- Vorstellungsrunde: Erfahrungen, Erwartungen, Motivation
- Nach Internet-Nutzung der Jugendlichen fragen, zum Beispiel:
 - Welche Sozialen Netzwerke nutzen sie?
 - Wie, wo, wie oft und wie lange nutzen sie das Internet (PC oder Handy)?
 - Welche Inhalte tauchen auf, die als problematisch empfunden werden?

Inhaltlicher Einstieg (30 Minuten)

- soziometrische Übungen, um zu erfahren, wie sich die Jugendlichen zu dem Thema positionieren bzw. welches Wissen vorliegt
- oder: Parolen oder Symbole in die Kleingruppen geben und erarbeiten lassen, was bekannt ist, was nicht

Anschließend im Plenum besprechen

Alternativ: Kurzfilm zum Thema Rechtsextremismus mit anschließender Analyse (siehe Materialien-Tipps in diesem Band)

Recherche (60 Minuten)

Sichtung ausgewählter rechtsextremer Websites bzw. von Web-2.0-Angeboten, Analyse von Inhalten und Präsentationsformen in Partnerarbeit (zum Beispiel: Musikvideos, Propagandavideos, Profile, Gruppen, Websites)

Beispiele für Leitfragen:

1. Was findet man alles auf dem Angebot? (zum Beispiel: Texte, Videos, Shop, Downloads)

2. Wie ist das Angebot optisch gestaltet (Farben, Bilder – alles, was euch auffällt)?
3. Wie bewertet ihr das Angebot: Spricht euch die Seite an, habt ihr Lust, auf der Seite zu bleiben?
4. Was denkt ihr, sind die wichtigsten Themen des Angebots?
5. Was findet ihr problematisch? (Was ärgert euch, wogegen müsste man etwas tun?)

Austausch und Ergebnissicherung im Plenum (30 Minuten)

Reflexion des Gefahren- und Faszinationspotenzials im Plenum (zum Beispiel Präsentation der von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Flipcharts mit zentralen Erkenntnissen) – sie orientiert sich an den Leitfragen.

Inhaltliche Zusammenfassung (30 Minuten)

Zusammenfassende PowerPoint-Präsentation, Ergänzung und Einordnung der bisherigen Erkenntnisse in den Gesamtkontext – dabei den Bezug zu den Inhalten der Recherche herstellen.

Aktivitäten gegen Rechtsextremismus (45 Minuten)

- Erprobung und Reflexion von Handlungsstrategien: Was können User gegen Rechtsextremismus im Internet tun?
- Sichtung und Bewertung von Informationsportalen bzw. Materialien (Arbeitsgruppen):
 - Wo und wie finde ich verbürgte Informationen zu den Themen Rechtsextremismus und Nationalsozialismus?
 - Welche Materialien kann ich wie einsetzen?
 - Welche Projekte lassen sich konkret starten?

Vorstellung im Plenum

Abschluss (15 Minuten)

Klärung offener Fragen, weiterer Perspektiven

Abschlussrunde: Was ist hängen geblieben? Was nehmen wir mit?

Methoden

- Vorträge (zum Beispiel: Kurzreferate, PowerPoint-Präsentationen)
- Eigenständige Recherche anhand ausgewählter Angebote im Netz, Analyse mit Hilfe von Leitfragen
- Teambasierte Erprobung von Gegenstrategien
- Wechsel verschiedener Arbeitsformen (zum Beispiel: Kleingruppen-/Partnerarbeit, Plenumsrunden, Expertengespräche)
- Wechsel zwischen Arbeit am PC und Reflexionsphasen

Erfahrungen

- Beim Einstieg gilt es zu bedenken, welches Grundwissen Voraussetzung für die Recherche ist.
- Für die Web-2.0-Recherche Accounts einrichten – Schülerinnen und Schüler sollten auf keinen Fall eigene Anmeldedaten verwenden.
- Die Jugendlichen zeigen sich grundsätzlich begeistert davon, eigenständig auf rechtsextremen Angeboten zu recherchieren und ihre Stellungnahmen dazu abzugeben. Zum einen wertschätzen sie sehr das entgegengebrachte Vertrauen, zum anderen entwickeln sie ein gutes Gespür für die Problematik dieser Inhalte. Voraussetzung ist hier, dass in der Gruppe keine Jugendlichen sind, die zu extrem rechten Einstellungen neigen.

Literatur- und Link-Tipps

über soziometrische Übungen: Kleinschmidt, Anja: Zeig, wo du stehst! Einfache soziometrische Übungen in Unterricht und Gemeindegruppen, in: Religionspädagogisches Institut Loccum, www.rpi-loccum.de/kleinz.html
Rechtsextremismus online, in: jugendschutz.net, www.hass-im-netz.info
Medra, Edina/Berenthal, Stefan 2010: Vorsicht Nazi, 7 Minuten, Deutschland, www.youtube.com/watch?v=gU9fTk79GOA

Weitere Informationen

Arbeitsblätter auf CD-ROM

